Zeitschrift: Heimatschutz = Patrimoine
Herausgeber: Schweizer Heimatschutz
Band: 52 (1957)
Heft: 4

Artikel: Erfreuliches und Schlimmes aus Basel-Augst
Autor: Göggerle, Alfred
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-173630

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Il sied d'ajouter que, même en faisant abstraction du style « baignoire », on se remet à construire actuellement comme si aucun progrès n'avait été fait dans le goût architectural depuis un demi-siècle. Force est bien de se tourner vers les meilleurs architectes du pays et de leur demander d'attirer l'attention de leurs trop nombreux confrères sur la notion du beau et du laid. Est-ce le règne sans frein du laisser-faire et du laisser-aller? Que font les écoles d'art, les associations professionnelles, devant cette immense vague d'horreurs?

Leur responsabilité est grande; car, dans les limites des règlements de construction, les autorités sont impuissantes. Et le Heimatschutz a déjà fort à besogner pour l'harmonie des quartiers anciens.

Erfreuliches und Schlimmes aus Basel-Augst

In Basel-Augst, am Ergolzübergang der Straße von Zürich nach Basel, finden sich noch drei Baudenkmäler, die dem Dorf geschichtliche Würde geben: Einmal der Landgasthof «Rößli», im Jahre 1539 von der Stadt Basel als Zoll- und Gasthaus erbaut, dann der barocke Ehingerhof von ca. 1725, sowie das spätgotische «Offenburger Schlößli» aus der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts.

Das «Rößli» und der «Ehingerhof» sind Eigentum des Elektrizitätswerks der Stadt Basel, das die Liegenschaften seinerzeit wegen des Baues des Kraftwerkes in Augst erworben hatte. Bald nach dem 1. Weltkrieg mußten bereits ganz erhebliche Mittel zur Erhaltung der gefährdeten Bauwerke aufgewendet werden. Und in jüngster Zeit stand das Elektrizitätswerk Basel erneut vor der auch für den Heimatschutz schwerwiegenden Frage, ob wiederum bedeutende Kosten für umfangreiche Erneuerungsarbeiten verantwortet werden können oder ob nicht ein Abbruch der beiden Häuser vorzuziehen sei. Mit großer Genugtuung dürfen heute die Heimatschutzfreunde anerkennen, daß die Besitzerin im vergangenen Jahr den «Ehingerhof» renoviert und dieser Tage nun auch das «Rößli» einer grundlegenden Erneuerung unterzogen hat. Der Entschluß und die Durchführung der sehr kostspieligen Instandstellungen mag der Leitung des Basler Elektrizitätswerks manche Sorge bereitet haben, galt es doch – vorab beim ergolzumspülten «Rößli» – immer neue Schäden und Mängel zu beheben, so daß schließlich mit Ausnahme der alten, währschaften Umfassungsmauern der ganze Innenausbau samt dem baufälligen Dachstuhl neu gestaltet werden mußte.

Die vorgefundenen Schäden und die schlechte Raumeinteilung des Gasthauses zeugen auch hier wieder davon, wie oft in der «guten alten Zeit» in einer Weise gebaut worden ist, die dem damaligen Zunft- und Handwerkerstolz nicht entsprochen hat. Spätere Mißgriffe am Mauer- und Balkenwerk brachten unrationelle Raumeinteilungen, die den Betrieb des Gasthauses sehr erschwert haben. Dies alles ist nun auf das Vortrefflichste behoben worden.

Beiden Häusern ist die Neugestaltung gut bekommen. Eine bessere Raumgliederung erlaubte im «Ehingerhof» neben Wohnungen für das Kraftwerkpersonal und den Pächter des Landwirtschaftsbetriebes eine heimelige Pfarrwohnung einzurichten, womit das Dorf Basel-Augst – zur Kirchgemeinde Pratteln gehörig – seinem ersten eigenen Pfarrer seit der Reformation eine gediegene Unterkunft bieten kann.

Und im «Rößli» ist es gelungen, neben der Verbesserung der Wirtschaftsräume weitere schmucke Gästezimmer bereitzustellen, ohne das altvertraute Gesicht des Gasthauses an der Brücke zu zerstören.

So zeigen auch diese beiden Beispiele wieder, daß es möglich ist, ehrwürdigen Baudenkmälern neue Lebensberechtigung zu geben, sofern Bauherr und Architekt historischen Sinn und heutige Gebrauchswünsche glücklich zu vereinigen wissen. Es freut uns, daß das hier in besonders feiner Weise geschehen ist, und wir danken dem Elektrizitätswerk Basel aufrichtig.

Der erneuerte Gasthof zum Rößli an der leidenschaftlich umkämpften, unlängst abgebrochenen historischen Brücke in Augst. Beim Abbruch ergab sich, daß im Innern des Bauwerks die einstige römische Brücke noch vollständig erhalten war. Die Zerstörung ist daher doppelt zu bedauern.

L'hôtel Rössli rénové à Augst. Le pont, au premier plan, vient, hélas, d'être démoli. Il était d'origine romaine... l'on ne le savait pas!

Der schön erneuerte Ehingerhof in Basel-Augst.

L'Ehingerhof (Basel-Augst) heureusement restauré.

So erbaut wir von diesen Taten sind, so schmerzlich ist uns der Abbruch der alten Ergolzbrücke, an deren Basler Seite das schöne Gasthaus steht. Mit diesem Abbruch ist die vordem so prächtige Komposition des alteidgenössischen Flußüberganges zerstört worden. Nur noch das «Rößli» erzählt uns und späteren Geschlechtern von der Wucht und der Schönheit der Brückenbefestigung der früheren Zeiten, wie sie noch Emanuel Büchel so eindrücklich dargestellt hat. Was das Basler Elektrizitätswerk tun konnte, glaubte der Kanton Baselland nicht verantworten zu können. Der Bau der geplanten Umfahrungsstraße ist hinausgeschoben und die alte Quaderbrücke dem unersättlichen Verkehr geopfert worden. Die Brücke hat dieses Schicksal nicht verdient. Sie war ursprünglich ein Werk aus der Basler Konzilszeit und ist Anno 1690 auf Anraten Wettsteins anläßlich des Pfälzischen Erbfolgekrieges verbreitert und mit einem Wachtturm versehen worden. Sie war verschiedentlich ein Schwerpunkt der eidgenössischen Grenzbefestigungen, wenn sich der französische König Ende des 17. Jahrhunderts und das Heilige Römische Reich Deutscher Nation in den Haaren lagen, und war damit Zeuge aus den Anfängen unserer Neutralitätspolitik.

Unser Dank gilt unumschränkt der Leitung des Basler Elektrizitätswerks für ihr großes Verständnis. Aber mit Wehmut nehmen wir Abschied von der guten, alten Augsterbrücke, die in Beton neu erstellt wird. Zwei Welten hat die alte Brücke einst verbunden: die eidgenössische Heimat und das kaiserliche Österreich. Zwei Welten begegneten sich auch heute wieder in Augst: die eine, die zu erhalten wußte und die andere, die zerstörte, weil sie sich nicht zur rechten Zeit dazu aufraffen konnte, mit der Umfahrungsstraße, die in wenigen Jahren gleichwohl kommen muß, die ihr gemäßen neuen Wege zu gehen.

Alfred Göggerle

Bonnes et mauvaises nouvelles d'un carrefour historique

C'est à Augst que l'Ergolz se jette dans le Rhin et que la route Zurich-Bâle franchit la rivière. Trois monuments historiques font encore l'ornement de ce village: l'auberge « Rössli », édifiée pour les péages de la ville de Bâle en 1539; la maison Ehinger, construite dans le style de 1725, et le manoir Renaissance Offenburger, qui date de la fin du XVe siècle.

Les deux premières sont la propriété des Forces motrices de la Ville de Bâle. Leur entretien a toujours été une lourde charge, au point que l'on craignait leur démolition. Par bonheur, elles viennent d'être restaurées excellemment, et à grands frais. Dans l'Ehingerhof, le pasteur a trouvé place à côté du personnel de l'usine, de sorte que le village, après une attente qui dure depuis la Réforme, a enfin sa propre cure. Au «Rössli », une disposition intérieure plus rationnelle a permis d'aménager des chambres d'hôtes. Dans les deux cas, l'intelligence et le goût ont su concilier les commodités modernes avec l'aspect historique.

Hélas, une grande ombre plane sur le tableau. Le pont romain qui enjambait l'Ergolz, face à l'auberge, est démoli. L'autorité cantonale de Bâle-Campagne, moins bien inspirée que les Forces motrices, a cru devoir le sacrifier au trafic, sans même attendre la voie de détournement prévue de toute façon pour l'avenir...

Rebâti au XVe siècle, il avait été élargi en 1690, à l'occasion de la guerre de succession du Palatinat, et muni d'une tour de guet. Il symbolisait la neutralité helvétique, en bordure des combats qui mirent aux prises, à la fin du XVIIe siècle, le roi de France et le Saint-Empire. Il reliait à ce dernier la Confédération.

Deux mondes continuent donc à s'y affronter, mais ce ne sont plus les mêmes: il s'agit des mainteneurs et des destructeurs.